

Der Hirschberg – im Laufe der Zeit

Schon auf der Fahrt zum Tegernsee fällt er auf, ein breiter, oben kahler Bergrücken mit einem Vorgipfel links und dem Hauptgipfel rechts. Der Hirschberg!

Wahrscheinlich gibt es keinen bayerischen Bergsteiger, der noch nicht droben war, von den berggängigen Beutebayern gar nicht zu reden. Irgendwo steht geschrieben, schon zu Kaisers Zeiten sei er von drei preußischen Prinzen erklettert worden. Es war also noch nie anders.

Die automobiler Annäherung an den Hirschberg hat einen Nachteil: man stört den Kurfrieden von Bad Wiessee, oder umgekehrt. Ab Scharling geht's aufwärts, falls ein Parkplatz frei ist.

Es gibt erstens einen vorderen und zweitens einen hinteren Aufstieg zum Hirschberggipfel.

Zu erstens: Es herbstelt sehr farbenprächtig im Mischwald. Im Winter wird der Fahrweg schnell freigelegt; denn er ist die Versorgungsader fürs ganzjährig bewirtschaftete Hirschberghaus. Eisig, weil schattig kann der Weg im Frühling sein und ein bisserl langweilig im Sommer. Aber nur bis zur Baumgrenze hinauf beziehungsweise bis zur Talstation der Materialseilbahn. Dann wird es kurzweilig, steiler und sogar für Mountainbiker unbefahrbar. Außerdem öffnet sich dann eine ergreifende Aussicht, aber davon reden wir später.

Der Pfad teilt sich bald in 1a = felsig und überschwenglich abgesichert und 1b = bequem, aber lawinengefährlich.

Das Hirschberghaus ist ein gemütliches Gasthaus, keine Alpenvereinshütte. Wer es schafft vorbeizugehen, braucht noch eine halbe Stunde hinüber zum Gipfelplateau. Dort mündet von links her der hintere oder zweite Hirschbergauf-

stieg. Er dient hauptsächlich als Skitour und läßt sich musikalisch charakterisieren in A-B-A oder steil-flach-steil, eine ideale Komposition.

Oben spürt jeder, der Hirschberg ist einer von den besonderen bayerischen Gipfeln. Man kann von ihm hineinschaun und hinausschaun, nicht nur so wie überall von einem Berg, sondern eben besonders. Sie wissen, was ich meine, weil Sie schon oft droben waren.

Mit der Aufzählung dieser Tatsachen hat jeder, so hoffe ich, seinen Hirschberg wiedererkannt. Erlauben Sie mir bitte, persönlicher zu werden:

Ich war bisher, und es ist kein Ende abzusehen, mindestens dreihundertmal auf dem Hirschberg, zu allen Jahreszeiten, bei jedem Wetter, allein und mit anderen. Der Hirschberg ist 1670 Meter hoch, und einmal sind wir nicht hinaufgekommen. Der Engl Hans und ich wurden von einem Schneesturm einfach zurückgeprügelt. Der Hans stand schon auf dem Mount Everest, dem Nanga Parbat und vielen anderen nicht ganz harmlosen Erhebungen, und wer den Hans kennt, wird glauben, daß ich kein Bergsteigerlatein erzähle, und auch, daß wir uns schon etliche Skitouren-Wettläufe angetan haben, der Hans, der Otto und ich. In einer Stunde vom Parkplatz zum Gipfelplateau, das tut weh. Aber wenn dann beim Weißbier der Schmerz so wunderbar nachließ, dann war das halt jedesmal ein gemeinsames Erlebnis, von dem wir immer wieder reden werden.

Am heiligen Vormittag oder am Silvesterabend mit der Familie in aller Ruhe hinauf- und hinunterwandern, diesen schönen Brauch haben wir genauso gern gepflegt wie die Rennerei.

An einem stürmischen Silvesterabend halfen wir einmal zwei jungen Romantikern, auf dem Hirschberg ein Iglu zu bauen. Nach dem Jahreswechsel in München stiegen wir

gleich wieder hinauf, um die beiden Biwakierenden dann am Neujahrsvormittag aus den Schlafsäcken zu rütteln.

Es muß doch was dran sein, an der Liebe zum Hirschberg!

Vor vielen Jahren war ich einmal sauer auf ihn. Mit neuen Holzskiern und einer Langriemenbindung wollte ich einer Freundin imponieren, indem ich den hartgefrorenen Gipfelhang im Schuß hinunterfuhr. Das Ergebnis waren zwei Stück Holz unter den Sohlen, fünf Skitrümmer, eine ausgekugelte Schulter und eine blutende Wunde am Hintern. Die Gerdi hat einen Freund von mir geheiratet.

Am Hirschberg zeichnet sich der Wandel der Zeit ab. Unsere ersten Hirschberg-Besteigungen vor 40 Jahren verliefen so:

Samstag, 6 Uhr früh, die Trambahn brachte einen schwerbepackten Skifahrer von Harlaching zum Stachus, zum Treffpunkt mit den Freunden und dem Autobus. Die Busfahrt nach Scharling dauerte gut zwei Stunden. Der Forstweg war nicht geräumt, warum auch, das Hirschberghaus war seinerzeit abgebrannt. Aber hinter den Hausresten stand – und steht heute noch – eine kleine Hütte. Die Sportgemeinschaft des Bayerischen Rundfunks hatte sie gepachtet. So besonders sportlich war diese Gemeinschaft aber nicht, so daß dieses Hütterl eigentlich einem jungen BR-Mitarbeiter und seinen Freunden gehörte, also uns.

Wenn dann die Hütte schließlich bewohnbar war, dunkelte der Hochwinter-Samstag schon leicht vor sich hin. Außer ein paar Gegenschulter-Übungsschwüngen am Haushang kam nichts Sportliches mehr zustande am ersten Tag. Wir haben damals viel gesungen.

Nach dem Aufräumen der Hütte erreichten wir am Sonntag mittag endlich den Hirschberggipfel. Der Gipfel-Nord-

hang war sehr gefragt im Pulverschnee. Manchmal schafften wir ihn zweimal. Die Abfahrt nach Scharling wurde mit der damaligen Ausrüstung zum Skisportabenteurer.

Der Bus nach München fuhr um 17 Uhr. Einen Wirtshausbesuch vor der Abfahrt konnten wir uns nicht leisten. Im Alten Peter besuchten wir meistens die Sonntagabendmesse, damit die Mutter nicht schimpfte, manchmal auch, weil wir uns irgendwo bedanken wollten, daß es so schön war, auf dem Hirschberg.

Jetzt, nach vier Jahrzehnten, habe ich eine Hirschbergbesteigung auch schon in folgendem Rhythmus erlebt:

8 Uhr Frühstück daheim. 9 Uhr Abfahrt in München-Sendling. 10 Uhr Ankunft in Scharling. 10 bis 11.30 Uhr Aufstieg zum Hirschberg. Genießen der Gipfelrundsicht. Flug mit dem Gleitschirm nach Scharling. 12 Uhr Abfahrt in Scharling. 13 Uhr Mittagessen daheim.

Mir kommen Bedenken. Nein, nicht weil ich mit dem Gleitschirm vom Hirschberg geflogen bin, da müßten eher jene Zeitgenossen ein schlechtes Gewissen haben, die Skilifte und Almstraßen planen und bauen. Es ist der Rhythmus, der mich nachdenklich macht, wenn er nicht auch dazu schon zu schnell ist.

Ehrenwort, ich werde mich bemühen, diesen Rhythmus ein bisserl zu bremsen, am Hirschberg und überhaupts.